2. Fastensonntag 25. Februar 2023

(Mk 9,2-10)

Bestimmt kennen Sie diese Situation von eigenen oder Ihnen anvertrauten Kindern: Sie am Abend ins Bett zu bringen, ist nicht immer einfach. Ein Grund dafür mag auch die Angst vor der Dunkelheit sein. In der Vorstellung manches Kindes lauern dort Ungeheuer und Monster. Wenn man dann alleine daliegt, ist das gruselig. Da steigt die Angst hoch. Wie kann man den Kindern die Angst nehmen? Licht hilft dabei. Viele Eltern lassen deshalb die Tür zum Schlafzimmer der Kinder einen Spalt offen, sodass etwas Licht von außen in den Raum fällt. Das Licht sagt dem Kind: Du bist nicht allein. Und es meint damit auch: Wenn du Angst hast, musst du nur rufen. Dann kommt jemand und hilft dir, zeigt dir seine Nähe.

Dunkelheit und Angst hängen eng zusammen, das kennen und wissen auch wir Erwachsene. Manchmal bedeutet Dunkelheit auch Grauen. Wer schon einmal alleine nachts im Wald oder Park unterwegs war oder auf der einsamen Straße, weiß ein Lied davon zu singen oder zu pfeifen - und tut es dann meistens auch. Das Singen oder Pfeifen ist ebenfalls so ein Mittel gegen die Angst. Oft beruhigt es darüber hinaus auch, zu den Sternen oder den Häusern am Horizont zu schauen. Dort ist wenigstens ein Lichttupfen, der Hoffnung und Orientierung in der Dunkelheit gibt und die Richtung anzeigt. Und auch da verheißt das Licht, dass wir nicht allein sind, dass jemand in Reich- und Rufweite ist.

Ein Licht, das durch den Spalt einer geöffneten Tür in das dunkle Zimmer fällt und Hoffnung schenkt, Nähe verkündet und Rettung ansagt - das ist ein gutes Bild für die Bedeutung der Verklärung Christi für uns. Am zweiten Fastensonntag hören wir in jedem Jahr von ihr, und das nicht zufällig. Die Verklärung ist nämlich ein kurzer Moment, in dem die sonst verborgene göttliche Herrlichkeit Jesu seinen Jüngern aufleuchtet. Sie lernen ihn von einer Seite kennen, die sie bisher nicht wahrgenommen hatten, sehen ihn buchstäblich in neuem Licht. Es wird deutlich, dass er viel mehr ist als nur ein Wanderprediger, der durch die Lande zieht und ein paar Schüler um sich gesammelt hat. Hinter seinem Leben und seiner Person steht Gott selbst.

Dass Mose und Elija mit ihm reden, spricht Bände: Die heiligen Schriften, die der Überlieferung nach auf Mose zurückgehen, und die Propheten bezeugen, dass Jesus der Sohn Gottes und damit die Erfüllung aller Verheißungen der Schrift ist. Die Stimme Gottes aus der Wolke bringt es dann auf den Punkt: „Dieser ist mein geliebter Sohn!“ Jesus ist sogar mehr als Mose und Elija. Er ist wie kein anderer Mensch mit Gott eng verbunden. Durch ihn fällt das göttliche Licht in die Finsternis dieser Erde, nicht nur in diesem Moment auf dem Berg Tabor. Jesus ist das Licht, das die Dunkelheit hell macht. Die Verklärung ist deshalb als ein Hinweis auf Größeres zu verstehen.

Dass die Verklärung nicht nur für die drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes als Augenzeugen Bedeutung hat, sondern für uns alle, das macht Jesus beim Abstieg vom Berg deutlich. Denn die drei sollen von dem Erlebten schweigen, „bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei“. Jesus selbst stellt den Zusammenhang her zwischen dem Geschehen auf dem Berg Tabor, d. h. dem Berg der Verklärung, und dem Ostermorgen. Im Licht der Auferstehung wird man verstehen, dass die Verklärung so etwas war wie ein österlicher Lichtspalt in unsere oft so dunkle Welt. Das Licht vom Tabor

nimmt das Osterlicht vorweg und kündigt es an. Erst am Ostermorgen wird das österliche Licht sich seinen Weg bahnen und die Finsternis des Todes hell machen.

Wenn wir am 2. Fastensonntag von der Verklärung Jesu hören, dann will sie für uns das sein, was für die Kinder der Lichtspalt am Abend und in der Nacht ist, der durch die Tür des Kinderzimmers fällt. Wir spüren nämlich deutlich die Finsternis der Welt, die uns Angst macht. Das Leben wird dunkel durch Gewalt und Krieg, zerstörte Hoffnungen und Lebensträume, persönliche Schicksalsschläge. Sicher fallen uns noch viele weitere Krisen ein, die uns manchmal der Verzweiflung nahebringen. Sie machen alle unsicher, rufen Angst hervor und lassen uns fragen, woran wir uns orientieren sollen. Wir können uns darauf verlassen, dass Gottes Licht in der Finsternis leuchtet und sie erhellt.

Gott hat die Tür aus seiner Welt auf unsere Erde in Jesus Christus aufgemacht. Er hat unser Schicksal geteilt, hat sich dem Dunkel der Welt gestellt, Leiden, Angst, auch Tod und Grab kennen gelernt. Nichts davon ist ihm fremd. Er hat auch die menschliche Gewalt am eigenen Leib erfahren. Doch Jesus blieb nicht im Tod. Mit seinem Schicksal hat er die Schrift erfüllt, für die Mose und Elija bei der Verklärung stehen. Jesus hat gezeigt, dass das Leben und die Liebe siegen werden. Und er hat in seiner Auferstehung die Tür zum Leben für uns weit geöffnet. Durch ihn fällt Licht aus der göttlichen Welt auf unsere dunkle Erde und die Nacht des Todes. In der Verklärung leuchtet es schon für einen Moment auf. Die Verklärung ist eine Ahnung von Ostern, von ewigem Leben. Jesus ermutigt uns damit, keine Angst zu haben. Er ist da. Wie die Kinder ihre Eltern, so dürfen wir zu ihm rufen und neue Kraft schöpfen und trotz vieler Anfechtungen und Fragen unseren Weg des Glaubens gehen in der Gewissheit: Sein Licht leuchtet und macht uns Mut.